

# Keine Panik: Drei Schulen holen Lindenberg-Musiker nach Milda

02. November 2018 / 02:59 Uhr



Milda/Jena. „Hinterm Horizont geht's weiter. Ein neuer Tag. Hinterm Horizont immer weiter. Zusammen sind wir stark“ – Diese Zeilen aus dem gleichnamigen Lindenberg-Klassiker kann wohl fast jeder mitsingen, der mit Songs des Rockpoeten erwachsen wurde. Gleiches gilt für „Ganz egal“, „Ein Herz kann man nicht reparier'n“ und natürlich den „Sonderzug nach Pankow“ – Songs, mit denen Lindenberg in den 1970er und 80er Jahren jungen Leuten in Deutschland Ost und West aus der Seele sprach.

Und seine Lieder sprechen 40 Jahre später noch ein Publikum an, das selbst fast 50 Jahre jünger ist als der Protagonist des Panikorchesters. Dessen junger Saxophonist, Noah Fischer, erbrachte in dieser Woche den Beweis. Beim Auftakt zum großen „Hinterm Horizont“-Musical-Projekt rockten Fischer und die Schulband der Freien Ganztagschule mit Lindenberg-Titeln die Mildaer Turnhalle. Mehr als 200 Mädchen und Jungen, Schüler der Mildaer Schule, der Lobdeburgschule und der Leonardo-Schule aus Jena ließen sich begeistert mitreißen.

Beim Mitsingen aus dem Publikum soll es für diese Jungen und Mädchen jedoch nicht bleiben. Sie werden im November kommenden Jahres, 40 Jahre nach dem Fall der Mauer, ein Musical auf die Bühne bringen, das Geschichten aus dem geteilten Deutschland erzählt. Stoff und Titel gibt das Lindenberg-Kult-Musical „Hinterm Horizont“ her, das 2011 im Berliner Theater am Potsdamer Platz seine Premiere erlebte.

Partner bei dem Projekt ist die Udo-Lindenberg-Stiftung, die das Musical 2012 erstmals mit Schülern in Leipzig und später im Harz auf die Bühne brachte. André Köhn, Musiklehrer an der Mildaer Ganztagschule, hatte eine dieser Aufführungen gesehen, war begeistert und setzte alles daran, die Lindenberg-Stiftung für seine Schule zu interessieren.

„Er hat es geschafft, jetzt sitzen wir hier alle in einem Boot und segeln in Richtung Horizont“, sagte zum Auftakt-Pressegespräch mit einem Lachen Stiftungsmanager Arno Köster. Überzeugt habe der Ansatz, dass hier drei Schulen gemeinsam arbeiten wollen und dass Kinder mit Handicap gleichberechtigt einbezogen werden. Köster zeigte sich auch beeindruckt, dass alle Sponsoren – von der Allianz über Carl Zeiss und die Jenoptik bis zur Sparkasse und den Stadtwerken – beim Projektauftritt dabei und offensichtlich genauso begeistert wie die Kinder waren. Zum Beispiel Sabine Eulenstein vom Hotel Eulensteins in Jena. Sie erzählte von ihrer jugendlichen Begeisterung für den Panikrocker und einem Brief, den die damals 14-Jährige an ihr Idol schrieb. Ob ihre Fanpost ankam, erfuhr sie nicht, wohl aber Jahre später – aus ihrer Stasi-Akte – dass dieser Brief sie ihre Zulassung zum Studium kostete.

Gut möglich, dass diese Geschichte von Sabine Eulenstein irgendwie Niederschlag findet in dem Musical, das die Kinder aus Milda und Jena demnächst auf die Bühne bringen. Denn solchen lokalen Geschichten sollen durchaus die Ost-West-Liebesgeschichte anreichern, die in „Hinterm Horizont“ erzählt wird.

Mit dem Projekt nämlich soll Geschichtsunterricht einmal anders stattfinden. „Die Geschichte des geteilten Deutschland ist für die heutige junge Generation weit entfernt, und für junge Leute nicht immer interessant. Doch wenn wir sie mit den Erfahrungen verweben, die junge Leute in diesem Alter immer wieder machen, mit der Liebe, dann wird sie spannend“, ist Arno Köster überzeugt.

Diese Idee scheint zu funktionieren. Das bewiesen mehr als 80 Mädchen und Jungen, die bei den ersten Castings schauspielernd, singend oder tanzend zeigten, was sie drauf haben. Aber auch für jene Bereiche hinter der Bühne – von Kulissenbau bis Maske – ohne die das Spektakel oben nicht funktionieren kann, hätten sich schon Bewerber gemeldet, versicherte Regisseurin Elisabeth Engstler. Sie weiß, dass „hier noch manches Talent entdeckt werden wird“. Sie wird mit Noah Fischer nun monatlich für zwei Tage zu Proben nach Milda kommen. Dazwischen übernehmen Lehrer die Leitung der verschiedenen Bereiche.